

Fall nachgeben wollten, und wiederum zu fragen, warum ein großer Teil der Kirche des 16. Jahrhunderts sich keiner theologischen Reformation unterwerfen wollte.“ Und: „In der veränderten Situation unserer Tage appelliert der Verfasser an Rom und den Protestantismus, hinter das Konzil von Trient bis zum Augsburger Reichstag von 1530 zurückzugehen und die Dinge mit einer vierhundertjährigen geschichtlichen Erfahrung neu zu bedenken“ (S. 10 und 88, Übers. des Rezensenten).

Angesichts der Fülle des auf engem Raum ausgebreiteten Materials erscheint der Schluß auf den ersten Blick zwingend. Es fragt sich allerdings, ob er aufrechterhalten werden kann, wenn man bedenkt, daß die Reformation auch in theologischer Hinsicht mehr umfaßte als nur das Werk Luthers und der englischen Reformatoren. Das Eigengewicht der reformatorischen Arbeit Calvins in Genf und die eigenständige (reformierte) theologische Entwicklung nach dem Augsburger Religionsfrieden von 1555 in Deutschland, die von der Pfalz ausging, muß doch stärker als geschehen in Rechnung gesetzt werden. Deshalb erscheint der Appell Atkinsons nicht ohne weiteres von der heutigen Situation in England, wo der großangelegte Versuch einer „reformierten“ Reformation durch die Westminster-synode Episodisch blieb, auf die kontinental-europäische Lage übertragbar.

Wer englisch mit einigen theologischen Fachausdrücken lesen kann, sollte sich das Büchlein nicht entgehen lassen, weil man aus ihm ein besseres Verständnis für die anglikanische Einstellung sowohl gegenüber der Reformation als auch gegenüber dem Gespräch mit der römisch-katholischen Kirche erwerben kann.

Claus Kemper

Van A. Harvey, Theologische Begriffe. Herkunft und Bedeutung erklärt in über 300 Artikeln. Chr. Kaiser-Verlag, München 1966. 208 Seiten. Kart. DM 11.—, geb. DM 14.50.

Eine angemessene Würdigung dieses Handbuchs müßte vom amerikanischen Original ausgehen, das aber dem Kritiker nicht zugänglich war. Van A. Harvey, Professor für systematische Theologie in Dallas/Texas, hat in Deutschland studiert. Mit seinem Handbuch wendet er sich an amerikanische Laien, die sich für theologische Fragen in-

teressieren. Amerikanischen Laien mußte bei ihrer Beschäftigung mit moderner Theologie auffallen, wie viele Begriffe aus der kontinentalen Theologie, aus den Arbeiten von Karl Barth, Emil Brunner, Rudolf Bultmann, Paul Tillich und Dietrich Bonhoeffer stammen. Ihnen zu Nutz und Frommen hat Van A. Harvey sich große Mühe gegeben, einen umfassenden Dolmetscherdienst im besten Sinne des Wortes von deutschem in amerikanisches Sprechen und Denken zu tun. Dieses Bemühen muß in USA Anklang gefunden haben, wie die Tatsache der mehrfachen Auflage des Originals zeigt.

Ob es aber möglich ist, die Zielrichtung des Handbuchs umzukehren und Van A. Harveys Versuch sozusagen ins Deutsche „zurückzuübersetzen“, kann fraglich erscheinen. Ein auf amerikanische Mentalität zugeschnittenes Handbuch muß nicht ohne weiteres auch für deutsche Leser geeignet sein. Nur aus dieser „Umkehrung“ kann sich der Kritiker manche Ungereimtheiten in der Auswahl der Begriffe, Unebenheiten in der Sprache und Amerikanismen erklären.

Armin Boyens

WELTWEITE SENDUNG

Gerhard Rosenkranz, Der christliche Glaube angesichts der Weltreligionen. Francke Verlag, Bern und München 1967. (Sammlung Dalp 100). 328 Seiten. Leinen DM 15.80.

Der christliche Glaube und die großen Weltreligionen sind in der kleiner gewordenen Welt einander nähergekommen, haben sich angezogen und abgestoßen, sich berührt und in Frage gestellt. Althergebrachte Gegensätze scheinen zurückzutreten und dem Verbindenden Platz zu machen. Die Einheit der Religionen ist zu einer ebenso weitverbreiteten wie anfechtbaren Hypothese geworden. Bis tief hinein in die ökumenische Bewegung ziehen sich die Auseinandersetzungen um die Gegenwart Christi und die Wirksamkeit des Heiligen Geistes auch in den anderen Religionen. In dieser Situation idealistischer Sehnsucht oder verwirrender Schwärmerei kommt das nüchtern klärende Buch von Gerhard Rosenkranz zur rechten Zeit. Ausgehend von dem Suchen nach jener

„Einheit der Religionen“ stellt Rosenkranz historisch und systematisch erst das Christentum in der Sicht der Weltreligionen, sodann die Religionen in der Sicht des christlichen Glaubens dar, um schließlich in einer auf die Wesens- und Wahrheitsfrage konzentrierten Analyse die „existentielle Konfrontation“ als Dialogform zwischen den Weltreligionen zu empfehlen.

Profunde Wissenschaftlichkeit und gute Allgemeinverständlichkeit, geschichtlicher Rückblick und aktuelle Gegenwartsbezogenheit, sachentsprechende Quellenbelege und klare Gedankenführung, verständnisvolle Weite und strikte Bindung an das Evangelium vereinen sich in diesem Werk zur Unterrichtung eines weiteren Leserkreises über Lebens- und Glaubensfragen, die sich heute im Weltmaßstab stellen und daher niemand gleichgültig lassen können und dürfen.

Kg.

Rolf Italiaander (Hrsg.), Die Gefährdung der Religionen. Ein Symposion der Weltreligionen. J. G. Oncken-Verlag, Kassel 1966. 308 Seiten, 125 Bilder. Paperback DM 19.80.

Georg Vicedom (Hrsg.), Jesus Christus und die Religionen der Welt. Die Botschaft des Neuen Testaments in der Auseinandersetzung mit den Fragen der Religionen nach Wahrheit, Offenbarung und Erlösung. Aussaat-Verlag, Wuppertal 1966. 160 Seiten. Kart. celloph. DM 4.50.

Spätestens seit Toynbee dürfte es klar sein, daß die Religionen gefährdet sind; wie gefährdet sie sind, wird in diesem Symposion-Band deutlich.

Nun ist aber das Ganze keine Lamentatio, sondern eine recht gelungene Sammlung nüchterner, gut informierender Beiträge über die Religionen in verschiedenen Erdteilen, über die Auseinandersetzung des Islam und Buddhismus mit dem Marxismus, über das heutige Judentum etc.

Italiaander, der selbst den längsten, aber frisch geschriebenen Beitrag über die Mannigfaltigkeit der Religionen in Afrika beisteuert, ist es gelungen, Experten wie Neill, Vicedom, Ben-Chorin, E. Benz u. a. für Beiträge zu gewinnen.

Ein spannendes und lehrreiches Buch für Fachleute wie Laien. —

Der Intention nach anders angelegt ist das Buch von Georg F. Vicedom, dem Missionswissenschaftler aus Neuendettelsau. Er fragt nach der Bedeutung der Begriffe Wahrheit, Offenbarung und Erlösung in den Religionen und mißt die dabei herauskommenen Ergebnisse am christlichen Verständnis dieser Begriffe.

Obwohl er den anderen Religionen viele positive Züge einräumt, steht am Ende doch — wenn auch in der Formulierung gemildert — der Absolutheitsanspruch des Christentums. Otmar Schulz

Eugene A. Nida, Gott spricht viele Sprachen. Der dramatische Bericht von der Übersetzung der Bibel für alle Völker. Vorwort von D. Kurt Scharf. Evangelischer Missionsverlag, Stuttgart 1966. 208 Seiten, 8 Bildseiten. Taschenbuch DM 5.80.

Gerrit H. Wolfensberger, Die Bibel im heutigen Asien und Afrika. Weltmission heute Nr. 30. Evang. Missionsverlag, Stuttgart 1966. 32 Seiten. Geh. DM 1.80.

Welch eine große Rolle das Sprachenproblem in unserer Welt spielt, haben nicht zuletzt alle diejenigen, die z. B. einmal an einer ökumenischen Konferenz teilgenommen haben, erfahren. Wieviel größer aber noch das Problem der Sprache für einen Missionar ist, der es mit Menschen zu tun hat, für deren Sprache es keinerlei Wörterbuch oder Grammatik gibt, zeigt Prof. Nida in diesem sehr flüssig geschriebenen Buch, zu dem Kurt Scharf ein treffliches Geleitwort geschrieben hat. Das ist aktuelles Material zum Thema Mission und damit gleichzeitig zum Thema Ökumene, wie es sich Pastoren und Lehrer kaum besser wünschen können.

Die kleine Schrift Gerrit Wolfensbergers ist von vorn bis hinten ein einziger dringender Appell, mehr Bibeln für Asien und Afrika zur Verfügung zu stellen und sie wirksamer zu verbreiten. Beides ist angesichts des steten und raschen Anwachsens der Bevölkerung und des Abnehmens des Alphabetentums jener Gebiete eine um so brennendere Aufgabe. Dieser Appell darf nicht ungehört verhallen. Otmar Schulz